

EINIGE VERMIßTE, ÜBERSEHENDE ODER VERKANNTE
HATTISCHE FRAGMENTE *

Oğuz Soysal, Chicago

Nach einer langen Schweigezeit haben die Studien des Hattischen in den letzten Jahren erfreulicherweise wieder zugenommen. Insbesondere das Jahr 1996 erfuhr zwei bedeutsame Publikationen: H. Otten und Chr. Rüster haben mit der Veröffentlichung von *Keilschrifttexte aus Boghazköi, Heft 37* ("Hattische Texte") über 150 Fragmente in hattischer Sprache oder aus hattischem Kultbereich der Wissenschaft zugänglich gemacht. Auch J. Klinger hat in seinem umfangreichen Buch *Untersuchungen zur Rekonstruktion der hattischen Kultschicht*, das als *Studien zu den Boğazkoy-Texten*, Heft 37 erschien,¹ reiche und zusammenfassende Beobachtungen über den hattischen Kult und das schriftliche Material geboten. Dabei hat er (S. 41-80) das gegenüber E. Laroche, *Catalogue des textes hittites* (1971) 129 ff. stark erweiterte hattische Textcorpus erneut vorgelegt. Der hier vorliegende Beitrag, den ich dem Andenken von Frau Prof. F. Imparati widme, hat das Ziel, die Leser auf weitere 16 Fragmente aufmerksam zu machen, die zum hattischen Sprachmaterial nachgetragen werden sollen. Bei der Auswahl der Texte wurden in erster Linie diejenigen Fragmente berücksichtigt, die in StBoT 37 entweder ganz fehlen (hier unter Nr. 2-3 und 5-12), oder nur mit Vorbehalt als hattisch betrachtet wurden (hier unter Nr. 1 und 4). Die letztgenannte Gruppe soll besonders hinsichtlich der Klassifizierung der Texte mit neuen Vorschlägen zur Diskussion gestellt

* Manuskript abgeschlossen September 2000. Eine frühere, türkische Version vorliegender Studie wurde in «Archivum Anatolicum» 4 (2000) 177-205 publiziert. Ich gedenke in tiefster Dankbarkeit Prof. H. G. Güterbock, der für diese Arbeit nicht nur Umschriften einiger unveröffentlichter Fragmente zur Verfügung gestellt, sondern auch zahlreiche mündliche Mitteilungen beigesteuert hat. Mein Dank gebührt auch Prof. H. A. Hoffner, Jr. für den Zugang zu der vom *National Endowment for the Humanities* unterstützten lexikalischen Sammlung für das *Chicago Hittite Dictionary Project*, sowie Prof. G. Wilhelm, für seine Hinweise bezüglich hurritologischer Fragen.

Die Literaturabkürzungen entsprechen denen in J. Friedrich - A. Kammenhuber, HW² (1975 ff.) und H. G. Güterbock - H. A. Hoffner, CHD (1980 ff.).

¹ Bisherige Besprechungen beider Werke: Chr. Girbal, OLZ 93 (1998) 27-31 (zu KBo 37); J. Hazenbos, ZDMG 148 (1998) 398; O. Soysal, «Kratylos» 44 (1999) 161-167 und P. Taracha, OLZ 93, 9-18 (alle zu StBoT 37).

werden. Bei den kleinsten und daher inhaltlich unergiebigen Fragmenten wurden Erörterungen der grammatischen und lexikalischen Einzelheiten des Hattischen angestrebt (Nr. 11 und 15).

Es läßt sich feststellen, daß die Mehrzahl der für diese Studie herangezogenen Fragmente derzeit unter hurritischem Sprachmaterial ediert worden ist (hier unter Nr. 1-7, auch unveröffentlichte Nr. 13). Daß sowohl in hattischen wie auch in hurritischen Texten dieselben Sonderzeichen *ua_a*, *ui*, *uu* usw. verwendet werden, und einige Wörter beider Sprachen einander ähnlich klingen, erschwert die Ermittlung der Sprachen der kleinen oder kleineren Bruchstücke, die als hattisch oder hurritisch verdächtig sind. Es ist deswegen nicht selten der Fall, daß ein hattischer Text als hurritisch verkannt wurde, oder dies in umgekehrter Weise geschah (hier unter Nr. 14). Die Existenz einiger unpublizierter und verstreuter Bruchstücke, die in dieser Studie unter Nummern 14-16 zu finden sind, erfuhr ich durch die Freundlichkeit von Herrn H. G. Güterbock, und mit seiner Erlaubnis habe ich diese mit verwerten dürfen. Die betreffenden Texte sind mir lediglich in Umschriften zugänglich, die von H.G. Güterbock in den 1930er Jahren in der Türkei gemacht worden sind.

1) KBo 27.183

Bereits J. Klinger, StBoT 37, 52, hat dieses Fragment konträr der Edition in KBo 27 zutreffend als „vielleicht Beschörungsr ritual; nicht hurritisch“ qualifiziert. Die Fremdsprache in der Rückseite (IV) zwischen den Zeilen 2 und 4 läßt sich sicher als Hattisch erkennen. Es sei hier zusätzlich festgestellt, daß die hattische Passage die Einleitungssformel *imallin zardu(=uk wa_akaputtu* der wohlbekannten „Schafsbeschwörung“ (KUB 24.14 IV 1'-8', 11'-17', 19'-25', KUB 28.78 IV 3'-8')² wiedergibt, und daß KBo 27.183 damit trotz seiner zurückhaltenden Texteinordnung in StBoT 37 mit Sicherheit zu CTH 729 „Conjuration bilingue“ gehört.

Vs. (I)

§ 1' 1' 'x-x-x' [
2' e-ep(-) [

§ 2' 3' nu ki-iš-ša-an [
4' na-ak-ki-iš x² DINGIR.M[EŠ?(-)]

² E. Laroche, JKF 1 (1950-51) 174-181.

5' nu-uš-ši-iš-ša-an [
6' GİR.MEŠ(-)ŠU-za NA₄-aš [
7' [...] ja-aš-ši-iš-š[a-an?]
Rs. (IV)
§ 1 1 x²-x-ja-an-ga-am-ma(-)[

§ 2 2 i-ma-al-li-in [(es fehlt wohl nichts)]
3 za-a-ar-du-ú-[uk²]
4 ua_a-a-ka-pu-ut-[tu² ...?]
5 [...] x x x. [

Das betreffende Bruchstück ähnelt in seiner Tafelstruktur zwar KUB 24.14 stark (vgl. z. B. die unteren Randleisten), doch ist eine Entscheidung über die Zusammengehörigkeit beider Fragmente zu einer Tafel noch verfrüht, bevor sie einer physischen Autopsie unterzogen werden. Andererseits würde eine graphische Erscheinung in KUB 24.14 einer solchen Zuzammengehörigkeit widersprechen, daß nämlich dieser Text die Schreibung *i-ma-(a)-al-le-en* mit altem „*l*“ Zeichen (IV 11', 19') verwendet, während KBo 27.183 für dasselbe Wort ein *i-ma-al-li-in* mit jüngerem „*l*“ Zeichen bietet (Rs. (IV) 2). Die Form [*i-ma-a*] *l*-li-in lässt sich sonst im anderen Exemplar KUB 28.78 IV 3' (wiederum mit jüngerem „*l*“ Zeichen) belegen. Es fällt zudem auf, daß der hattische Textabschnitt in KBo 27.183 Rs. (IV) 2 ff. auf eine sehr schmale Subkolumne verteilt ist, so daß jede Zeile nur ein Wort hat. Die hierzu parallel laufenden Zeilen von KUB 24.14 enthalten dagegen je zwei bis drei Wörter. Auch wenn die beiden Texte nicht unbedingt zur selben Tafel gehören mögen, erwartet man doch, daß die Vorderseite (I) von KBo 27.183 dem abgebrochenen Ende der Kolumne I von KUB 24.14 (Ritual von Hepattarakki), und die Rückseite (IV) von KBo 27.183 dem ebenso nicht erhaltenen Anfang der Kolumne IV von KUB 24.14 (Schafsbeschwörung) inhaltlich entsprechen sollte. Die Interpretation von KBo 27.183 Rs. 1, das die Anfangsszeile der Kolumne (IV) in einem selbstständigen Paragraph darstellt, ist mit Schwierigkeiten verbunden. Diese Einzelzeile unmittelbar vor der Beschwörung dürfte wohl eine Einführung bzw. Erklärung für den folgenden Analogiezauber sein, wie es bei KUB 24.14 IV 9'-10' und KUB 28.78 IV 1'-2' der Fall ist. Trotz einiger Unsicherheiten in der Editionskopie von KBo 27.183 könnte man sich hierfür eine Lesung und Rekonstruktion wie *a-pi(?)-ja^D Ga-am-*

ma-[m^o ...] “Dann / dort [beschwört² er / sie] die Gottheit Gamma[ma³ auf Hattisch² folgendermaßen²]” vorstellen. Dabei sollte es auch ins Auge gefaßt werden, daß KUB 24.14 Rs. III 13’, 14’-18’ (Schlußzeilen der Kolumne bis Tafelende) mit der Aufrufung der hattischen Götter wie Šulenkatt[i], Tāru abschließt. Daher dürfte der Textabschnitt von KBo 27.183 Rs. (IV) 1 (Anfangszeile der Kolumne) mit Nennung der anderen hattischen Gottheit Gammama sehr wohl die Fortsetzung jener Erzählung darstellen. Nachdem nun das Fragment KBo 27.183 in die Textgruppe von KUB 24.14 zugeordnet wird, stellt sich als Tatsache heraus, daß die “Schafsbeschwörung”, die in KUB 24.14 IV dreimal erwähnt ist (1’-8’, 11’-17’, 19’-25’) im Gesamtritual mindestens viermal wiederholt wird.

In Anbetracht der obigen Ausführungen lassen sich die Textgruppen von CTH 397 “*Rituel de Hebattarakki: contre-magie*” und CTH 729 “*Conjuration bilingue*” wie folgt erweitern:

CTH 397: A. KUB 24.14

B. KUB 24.15

C. KBo 27.183.

CTH 729: A. KUB 24.14

B. KUB 28.78

C. KBo 27.183

“Die Schafsbeschwörung” könnte vielleicht in einer langen Version auch in KBo 37.120 aufgespürt werden, ohne aber die Zugehörigkeit dieses Fragment zu CTH 729 nachweisen zu können: (2) [...] *i-ma-a²-al-ʃi-in* [...] (3) [...] *ua_a-ak-ka]-pu-u-ut-t[u* [...] (5) [...] *ua_a-ak-k[a-pu-u-ut-tu* [...] (6) [...] *le-e(?) -ua_a-zi-ze-e]n-tu x-[...]*.

2) KBo 33.104

Die Sprachzugehörigkeit dieses Fragments, das unter hurritischen Texten ediert worden ist, ist doch mehr als fragwürdig und bedarf einer weiteren Diskussion. Nach einer brieflichen Mitteilung von G. Wilhelm gibt es keinen sprachlichen Hinweis dafür, daß die Wörter in KBo 33.104 dem hurritischen Sprachgut zugeschrieben werden dürfen. Soweit der Text erhalten ist, lautet er:

³ Zur hattischen Gottheit Kammama und Textzeugnisse dafür s. zuletzt B. H. L. van Gessel, *Onomasticon of the Hittite Pantheon, Part I*. (HbOr Erste Abt., Bd. 33, 1998) 215-217. Obwohl in den verfügbaren Belegen aus heth. Kreis bislang keine Dativform für Kammama bekannt ist, die das an dieser Textstelle erwartete heth. Verb *buek-* / *buk-* “beschwören” erfordern würde, bietet das Paläische doch ein ¹⁰*Ka-a-ma-mi* (KUB 35.165 Rs. 16') im Dativkasus.

Linke Kolumne

§ 1' 1'	-la-aš-ḥa-a]-aš
2'	-ga ² -d ² a
3' ...	

§ 2' 4'	](-)x-la-aš-ḥa-a-aš
5'	] -ga ² -ta

Rechte Kolumne

§ 1' 1'	š[i-i-ru-ut-ti-i-
2'	ḥa-‘ap’-[pa-aš-ḥa-a(-)

§ 2' 3'	ḥa-a-ru-[
4'	ši-i-ru-ut-[ti-i-
5'	ḥa-ap-pa-aš-[ḥa-a(-)

§ 3' 6'	a-am-li-iš [
7'	ši-i-ru-ut-ti-i-x(-)[
8'	ḥa-ap-pa-aš-ḥa-a(-)[

Andererseits muß man auch feststellen, daß keine der hier belegten Wortformen mit den bisher bekannten hattischen Lexemen unmittelbar in Verbindung gebracht werden kann. Für *a-am-li-iš* in r. Kol. 6’ hätte man doch mit Annahme vom Lautwechsel *n > m* vor liquidem Konsonant *-l* versuchsweise mit einem singular-transitiven Prädikat **ān=liš* rechnen können. Im Hattischen ist ein verbaler - und womöglich auch ein nominaler - Stamm *liš* bekannt: *te-li-iš* in KUB 28.12 Rs. lk. Kol. 6 (*te=liš*, in dieser Form wohl nominal),⁴ *da-li-ša* in IBoT 3.1 Rs. 67’ und *ta-li(-i)-ša* in KUB 10.21 I 9 sowie in KBo 4.9 I 20 (*ta=liš=a*, eine Verbalform, nämlich Optativ). Auch beim weiteren Lexem *ḥa-ap-pa-aš-ḥa-a(-)* [...] (r. Kol. (2'), (5') und 8') könnte es sich um eine Variante von

⁴ D. h. ein Substantiv mit Possessivpräfix. Dies dürfte gleichwohl eine defekte Verbalform darstellen: **te=liš(a)* “Es möge *liš* sein!” Denn der hattische Optativ kann gelegentlich das modifizierende Suffix *-a* auslassen, wie z. B. bei *te-ki-i-ip* (*te=kīp*) = heth. *pa-ab-ša-ru* “es möge schützen!” (KUB 2.2 + KUB 48.1 III 35, 39); s. H.-S. Schuster, HHB (1974) 133-134, 136 Anm. 290, 137 Anm. 291 (der jedoch dort das hatt. Wort als *te-di-i-ip* liest).

öfter belegtem hattischen *hawa_ašhap/ w(i)*⁵ handeln. Ich bin aber der Überzeugung, daß KBo 33.104 vielmehr aufgrund seiner Textstruktur vom hurritischen Sprachbereich fernzuhalten ist. Der Text ist je in dreizeiligen Abschnitten verfaßt, und besteht aus Wiederholungen identischer Wörter in einem spürbaren Rhythmus (lk. Kol. 1'-2' = 4'-5' sowie r. Kol. 1'-2' = 4'-5' = 7'-8'), was eher einem Kultliede entspräche. Als ganze oder teilweise in dreizeiligen Strophen verfaßte religiöse Kompositionen aus dem hattischen Kultmilieu sind bekannt.⁶ In der hurritischen Schreibtradition aus Hattuša dagegen gibt es m. E. kein ähnliches Beispiel. In diesem Zusammenhang wird man auch KBo 19.160 Aufmerksamkeit zu schenken haben, das ebenso stetige Wiederholungen der Wörter aufweist. Dieses Fragment gehört wegen seines Textaufbaus - verfaßt in dreizeiligen Abschnitten, die jeweils mit identischen Wörtern abschließen - zweifelsohne zur gleichen Komposition wie KBo 33.104. Die Fremdsprache in KBo 19.160 wird sowohl von H. Otten im Editionsband (KBo 19, Inhaltsübersicht S. VIII) wie auch von J. Klinger (StBoT 37, 45) als Hattisch bezeichnet. Es ist indessen zu bemerken, daß keines der Lexeme auch dieses Bruchstückes innerhalb des (Standard-)Hattischen zu finden ist.

3) KUB 45.86

Das folgende Fragment ist als Hurritisch veröffentlicht worden und fehlt in der hattischen Textliste von J. Klinger, StBoT 37, 41 ff.:⁷

§ 1' 1'	-]x te-ep-pu-ú- <i>li-i-a</i>
2'	]e-ep-pu-ú- <i>li-i-a</i> [
3'	te ²] -e-ep SAL ² <i>tah²-ru-e-ša-an te-e-[ep²(...)...?</i>
§ 2' 4'	-]p te-e-ua _a -ru-u- <i>ki-it</i>
5'	te-e- <i>u</i>]a _a -ap-pu-le-e- a

⁵ Siehe *ha-ua_a-aš-ḥa-ap* (KUB 28.100 Vs.² III² 8'), [*ha-u*]a_a-aš-ḥa-ap(-)p²(-) (KBo 37.13 Vs.² 13'), *ha-ua_a-aš-ḥa-ui* (KUB 48.12 r. Kol. 9'), *ha-ua_a-aš-ḥa-ui-i* (KUB 28.75 II 22). Als weiteres, an *happašha(-)[...]* anklingendes hatt. Wort sei auf *ha-a-pa-aš-ḥu-x* (-)[...] in KUB 28.30 Rs.² 12' verwiesen. Andererseits ist auch ein luwisches *happašhand/ taš* bekannt (KUB 35.128 Rs. III² 2'-4', lassen sich gegenseitig ergänzen; s. F. Starke, StBoT 30 [1985] 253).

⁶ Als Beispiele seien genannt: KBo 37.4, 31, 32 (Vs.²), 33, 109; KUB 28.40 (I), 42, 43, 45 (I), 46, 47 und 49 (Rs. r. Kol.).

⁷ Dieses Bruchstück ist inzwischen auch von F. P. Daddi, «Studi e Testi» 2 (1999) 156 als hattisch erkannt worden.

6']-x te-mi-i-ša

Die Fremdsprache des Textes erweist sich sicher als Hattisch durch die folgenden lexikalischen Merkmale: *te-ep-pu-ú-*li-i-a** (= *te=puli=a*) in Zeilen 1' und 2' (vgl. KUB 28.62:8': []e-ep-pu-*li-a*) sowie [*te-e-ua*]_a-ap-pu-le-e-a (= *te=wa_a=pule=a*) in Zeile 5' (vgl. KUB 28.86 + KUB 48.23 II 10': *te-ua_a-pu-le-e-a*). Trotz der geringfügigen Abweichung im Auslaut erscheint dasselbe Wort in der Graphie *te-e-ua_a-pu-ú-le-e* auch in der “Ankara Bilingue” KBo 37.1 I 20a, dessen hethitische Entsprechung sich im optativisch-imperativischen Prädikat *ki-ša-ru(-at)* “(Es / Sie) möge(n) sein!” in II 19b vermuten läßt. Das Wort *te-mi-i-ša* in Zeile 6' von KUB 45.86 bildet gleichfalls eine leicht erkennbare Optativ-Form in der 3. Person Singularis für das Verbum *miš* “nehmen” (d. i. *te=miš=a*).

Die Erklärung von *SAL² tab²-ru-e-ša-an* in Zeile 3' ist dagegen problematisch. Da in den hattischen Texten bislang kein einziges auf *šal-* anlautendes Wort belegt ist, und das Zeichen “*šal*” niemals mit phonetischem Lautwert auftritt, möchte ich hierin eher ein determinativisches “SAL” sehen. Ein ähnlicher Fall ist bei *SAL² ka-ú-ya-ti-i[n]* in KUB 28.80 II 5' zu beobachten, für das auch die Formen ohne “SAL” erscheinen, z. B. *ka-ya-ti-en* (KUB 28.89 IV 5') und *ka-ya-ti-in* (KUB 28.80 II 7').

Für die Wortform *te-e-ep*, die in der Zeile 3' zweimal und jeweils teilweise erhalten vorkommt, die sich aber immerhin reziprok ergänzen läßt, s. KUB 28.86 + KUB 48.23 III / V 15.

4) KUB 45.87

Dieses Bruchstück ist gleichfalls unter den hurritischen Sprachmaterialien ediert worden, und wurde von J. Klinger, StBoT 37, 74, ganz vorsichtig als “einsprachig hattisch?” klassifiziert. Seine Sprache und sein Textgenre sollen hier nun präziser untersucht werden:

§ 1' 1'	] x [
2'	] -ši- m[u ² (-)
3'	i-ma-a] l- <i>hi-i p</i> [
4'	] ue-e-ua-a[l
5'	] -x i-ma-al-[<i>hi-ip</i>
6'	i-ma-a] - <i>hi-ip</i> zi-[
7'	-s] ² -mu [

Es besteht kein Zweifel daran, daß der Text hattisch ist. Allein das häufig wiederholte und gegenseitig ergänzte *i-ma-al-hi-ip* (3', 5', 6') "das Gute" beweist dies am besten. Sollte auch das Wort in der Zeile 4' gegen die Kopie in der Edition doch als *ue-e-ua-a-t[a²-...]* gelesen werden, wäre es vielleicht mit hattischem *ue-e-e-ua-ra-ak* in KBo 37.50 IV 3 zu vergleichen. Was die Textgattung betrifft, weist KUB 45.87 meiner Meinung nach gewisse lexikalische Ähnlichkeiten mit dem von J. Klinger, StBoT 37, 717 f., bearbeiteten Fragment KBo 32.121 ("Der Gesang der Frauen von Tiššarulija", CTH *741.4) auf. Man notiert z.B. in KBo 32.121 Vs. 7, 9: [...-z] ²-ši-mu-ú (vgl. KUB 45.87:2', 7'), 8: [i ²-m]a-al-hi-i-ip zi-[...] und 11: [i ²-ma-a]l-hi-i-ip (vgl. KUB 45.87:3', 5', 6'). Falls diese Vermutung zutrifft, sollte das hier besprochene Fragment in die in StBoT 37, 687, aufgeführte Textgruppe von CTH *741 einbezogen werden.

5) KUB 47.83

In seinem Rezensionartikel in BiOr 38 (1981) 648 hatte bereits H. A. Hoffner kritisch darauf hingewiesen, daß das unter den hurritischen Texten edierte KUB 47.83 aufgrund der Nennung von [LÚ.ME] Šzi-pu-ri-ja-t[a-al-P-] in Vs. II 4 eher dem hattischen (Kultur-)Milieu zuzuschreiben sei. Man vermisst KUB 47.83 trotzdem in der Textliste in StBoT 37. Die III. Kolumne der Rückseite dieses Fragments enthält auch Reste einer Fremdsprache:

Rs. III

§ 1' 1'	] -x ² -I u ² -uz-[
2'	-z] ² [
3'	-] a ² -az-zi [
4'	] (-)x(-)ta-ħa-am-pí-uu[_u ?(-)...?]
5'	] (-)uī-uu <u>u</u> -uh-šu-ú(-)
6'	GIŠ D]INANNA.TUR [
7'	] -x-ja-ri(-)[

Die Erwähnung des Musikinstruments in Zeile 6' legt es vorerst nahe, daß die nicht-hethitischen Wortreste in Zeilen 4' und 5' Teil eines fremdsprachigen Kultliedes darstellen könnten. Soweit erhalten, stimmt keines der beiden Wörter mit bisher bekannten hattischen Lexemen

überein, obwohl sie strukturmäßig, aber insbesondere lautlich, typisch hattische Bildungen sind. B. H. L. van Gessel, *Onomasticon of the Hittite Pantheon, Part I*, 424, identifiziert das erste Wort mit der hattischen Gottheit Taham/npip/wu. Vorsichtshalber sollte man jedoch bemerken, daß das beschädigte Zeichen vor (-)ta-ħa-am-pí-uu[_u?(-)...?] vorderhand nicht als Determinativ "D" gesichert ist. Falls auch das zweite Wort einem Götternamen angehört - dessen Ermittlung mir allerdings nicht gelungen ist -, könnte man zwischen den Zeilen 4' und 5' mit einer Götteraufzählung rechnen. Es stellt sich nun heraus, daß die von B. H. L. van Gessel zusammengestellten Belege von Taham/npip/wu ausschließlich Fragmente der KI.LAM-Fest-Texte (CTH 627)⁸ sind. Demnach war das Wesen dieser Gottheit vielleicht allein dem KI.LAM-Fest eigentümlich. Die hierfür relevanten Texte sind KBo 25.12+ (I. Singer, StBoT 28, Nr. 1. h. A) und KBo 20.33+ (StBoT 28, Nr. 3. a). Auch die Zugehörigkeit des weiteren Fragments KUB 57.59 zum KI.LAM-Fest läßt sich mit Sicherheit erstellen, das ebenso die Gottheit Tahampiwu erwähnt (II 6') und erst später als die Arbeit von I. Singer veröffentlicht wurde. Denn fast alle Götter dort (II 2' ff.) sind identisch mit denjenigen im KI.LAM-Fest, und die markante Wendung KUŠkuršaš parna in II 9' erscheint ebenfalls in den KI.LAM-Exemplaren StBoT 28, Nr. 1. h II 18' sowie 3. a Vs. 16 (beide benutzen dagegen die Schreibung kuršaš É-irza dafür). Auch unser Fragment KUB 47.83 sollte nicht nur wegen der Angabe von [...]D'UTU-as pár-na(-)[...] in Vs. II 1' (vgl. StBoT 28, Nr. 1. i I 10), aber auch wegen [ha-a²-n]e-ja-aš KÁ.GAL in II 3' (vgl. StBoT 28, Nr. 1. b V 19: [h]a-a-ni-ja-aš KÁ.GAL) und [LÚ.ME] Šz²-pu-ri-ja-t[a-al-P-] in II 4' (vgl. StBoT 28, Nr. 5. a. 1 III 26', 5. c IV 28) gewiß in das Textensemble des KI.LAM-Fests einzuordnen sein. Demzufolge können die Zeilen III 3'-7' von KUB 47.83 mit Hilfe der ähnlichen Beschreibungen von Kulthandlungen in den KI.LAM-Belegen StBoT 28, Nr. 1. i I 5-14 und 1. k Vs. III 47-51 folgendermaßen rekonstruiert werden:

3'	[... t ² -] a-az-zi [
4'	[...? D? Ta-ħa-am-pí-uu[_u -un ²]
5'	[D...? (-)uī-uu <u>u</u> -uh-šu-ú-[un ²]
6'	[e-ku-zi GIŠ D]INANNA.TUR

⁸ Dieser Festkomplex ist von I. Singer, StBoT 27 (1983) und StBoT 28 (1984) eingehend bearbeitet worden. Die hier angegebenen Exemplarnummern der Texte folgen denen in I. Singer's Arbeit.

7' [LÚ.MEŠ *bal-]i-ja-re-[eš SÌR-RU]*

Zum Hinweis auf ein weiteres Fragment zum KI.LAM-Fest s. unten Nr. 16.

6) KUB 47.98

Auch dieses Bruchstück wurde unter den "Texten hurritischen Kreises" ediert und ist in die Textliste in StBoT 37 nicht aufgenommen. Aufgrund des Ausdrucks [*le-e*]-*a-ša-ab* *te-kat-t[e-ja?*] in Rs. 4 und einer Reihe der Wörter mit präfigiertem *hal-* in den folgenden Zeilen (5-7) sollte es mit Sicherheit unter den Exemplaren des Ḫutuši Rituals CTH 732 gebucht werden.

Vs.

§ 2' 1' (unlesbare Zeichenspuren)

2' -a-le-e(?)]-ep [] (-)p̄f(-)[](-)x-x² [
3'](-)z'i-pa-ab ze-e-na-an [le e-a-le-e-ep(?)
4'] pa-ša-a-hi-in [eš-š]a-[a-le-e-ep(?)

§ 3' 5' -t]i-il túb³-hu-uš ša- ru²-u²(-) [
6']n²-ta-a ta-ba-[a] na ka-a[t¹-tc²(-)
7' le-e-p]í-nu(?) túb³-hu-uš le-e (?)-zi-pí-n[u
8']-x-zi-in-du túb³-hu-ú-hu-<us>²]e-e²-
9']-x túb³-hu-hu-uš le-e-[
10' túb³-hu(?)]-hu-uš li-ga-ar²(-) [
11'](-)x(-)az-za-za²-u² i-[

Rs.

§ 1 1-2 (unlesbare Zeichenspuren)

3 ta]-ba-at-na kat-t[e(-)
4 le-e]-a-ša-ab te-kat-t[e-ja?
5] KI.1 ha-li-hur-[hur²
6]-x ha-li-nu-uh ha-[li-
7 KI.2 za-aš-li-tu-u-ni-x(-)[

§ 2 8 t̄a²-li-ša-ri-ip ta²-[
9] u-pé-en-na-a-a.n x.-[
10]-ja kat-te.(-)[

Die Wunschform *le=ašab te=katte=(y)a* (optativisch gebildet) "sein Böses möge ... sein!" oder "sein Böses (A.) möge es ... machen!" (mit

Verbalstamm *kat(t)e/i* u. B.)⁹ kommt zudem in den folgenden Texten der gleichen bzw. ähnlichen Kompositionen vor: KBo 37.14 Vs.² I 8'-14', 17', KBo 37.16:11'-12', KBo 37.18:8'-9'. Diese Zauberformel tritt aber auch in imperativischer Gestalt als *lē=ašab katī=ya* auf, wie es z. B. in KBo 37.13 Vs.² 6'-8', 27', 29', KUB 28.82++ Vs. II 28'-30', KUB 28.63++ lk. Kol. 2'-7' und 13' der Fall ist.

Weitere, kurzgefaßte Bemerkungen zum Text: Vs. 3': *ze-e-na-an* ist eine graphische Variante für besser belegtes *zī(y)anan*, was etwas Negatives auszudrücken scheint. 4': Auch *pa-ša-a-hi-in* ist unter Annahme eines Lautwechsels *pa ~ wa_a* (geht auf */fa/ zurück) eine andere Schreibweise für *wa_a=šab=in* "der Bösen". Zu beiden Ausdrücken für die unselige und böse "Zunge" (*alēp*), nämlich [*zīy]ana=n le=alep* sowie *wa_ašab=in eš=alep* s. KBo 37.1 IV 15, 17, vgl. auch KUB 28.24 Vs. lk. Kol. 7'. 6': Zu Formel *intā tabarna katte* s. KUB 28.82++ Vs. II 14'-15', (26'). 7' ff.: Es ist mit gewißem Vorbehalt anzunehmen, daß an diesen Textstellen zuerst die Familien- und Sippenangehörigen des Königs (*lēpinu*, *lēzipinu*, [*lēp/wazf*] *zindu*) aufgezählt werden, worauf jeweils die Verbalform² *tuhhu(hus)* folgt. Rs. 5 ff.: Die nacheinander gezählten Wörter mit präfigiertem *hal-* könnten wohl menschliche Körperteile bezeichnen: Zu *halibur[hur]* (Z. 5) s. KBo 37.13 Vs.² 7', KBo 37.16:9', KUB 28.63++ lk. Kol. 5'; zu *halinuh* (Z. 6) s. KBo 37.14 Vs.² 13', KUB 28.63++ lk. Kol. 9'. In diesen Texten erscheinen mehr Körperteile als in KUB 47.98, mindestens 12-13 sind zu vermitteln.¹⁰ Das Hauptziel des Ḫutuši-Rituals besteht in der rituellen Reinigung des Königs (und seiner Familie) und seiner Protektion gegenüber den bösen Dingen.¹¹ 7: Gegen die Keilschriftkopie in KUB 47 dürfte *za-aš-li-tu-u-ni-x(-)...* vielleicht doch als *ha²-li-tu-u-ni-l[P²]* gelesen und mit *halitunip* in KUB 28.63++ lk. Kol. 11' gleichgesetzt werden. 8: Zu [*ṭa²-li-ša-ri-ip* s. noch *ta-li-še-ri-ip* in KBo 37.17:4']. 9: Zu *u-pé-en-na-a-a.n* vgl. *u-pé-e-[en²(...)]* sowie *u-pí-i-in* in KUB 28.82++ I 43'-45', bzw. II 23'-25'.

Mit Hinzufügung von KUB 47.98 und weiteren in KBo 37 neuedierten Belegen zu CTH 732 "Rituel de Ḫutuši, dit 'de la campagne'" gibt nun der

⁹ Dieses Verb ist von Chr. Girbal, *Beiträge zur Grammatik des Hattischen* (1986) 121-124, diskutiert worden.

¹⁰ Eine separate Untersuchung zu den Bezeichnungen der menschlichen Körperteile im Hattischen ist vorgesehen.

¹¹ Siehe dazu noch H.-S. Schuster, HHB 30 und Anm. 109; M. Giorgieri, RIL 124 (1990) 273-275; O. Soysal, «Archivum Anatolicum» 3 (1997-98) 339 und Anm. 73.

seit E. Laroche, CTH, erheblich erweiterte Textkomplex folgendes Bild:¹²

1. A. KBo 13.106
B. KUB 28.82 + IBoT 3.98 + KUB 9.11 + KUB 28.63
2. A. KBo 13.107
B. KBo 12.87
C. KUB 41.7 + KUB 28.102
3. A. KUB 17.34
B. IBoT 3.89
4. (Die Fragmente, in denen vorwiegend hattische Beschwörungen erhalten sind)
 - A. KBo 37.13
 - B. KBo 37.14
 - C. KBo 37.15 (?)¹³
 - D. KBo 37.16
 - E. KBo 37.17
 - F. KBo 37.18
 - G. KUB 47.98

7) KUB 47.108

Dies ist ein weiteres, als Hurritisch vermutetes Fragment, das auch in der Liste in StBoT 37 ausgenommen wurde. Man wird es jedoch allein wegen der Lexeme [h]āippin in Z. 3' (vgl. KUB 28.15 Vs. r. Kol. 17: ha-a-i-ip-pí-in; KBo 37.21 Rs. 15: ha-i-ip-pí-in; KUB 40.85 + KUB 28.88 Vs. 13: ha-i-ip-pí-i-in) sowie [t]ewuuri in Z. 5' und womöglich auch in Z. 1' (vgl. KUB 28.18 Vs. r. Kol. 11, Rs. r. Kol. 9': te-e-uuu-u-ri) ohne Zweifel als Hattisch zu betrachten haben:

§ 1' 1'	](-) x'-uu <u>u</u> -u(-)[
2'	] - z'i a ^l -hu-ul-[a(-)
3'	[h]a-a-ip-pí-in [
4'	] -x-zi a-hu-ul-la(-)x(-)[

§ 2' 5' t^lc²-uuu-u-ri a-.p.[^l-

¹² Siehe zudem M. Giorgieri, RIL 124, 273.

¹³ Trotz der textlichen Einordnung von KBo 37.15 im Editionsband (Inhaltsübersicht, S. IV) kann seine Zugehörigkeit zu CTH 732 m. E. nicht als sicher gelten.

6' a-h] u-ul-la š[^lc²-
7']-x še-x,-[

Der knappe Kontext zeichnet sich besonders durch das öfter wiederholte Lexem *ahulla* (Z. 2', 4', 6') aus, das aber innerhalb der hattischen Sprachzeugnisse nirgendwo sonst belegt ist. Das einzige, an *ahulla* anklingende, hattische Wort wäre *an^l-hu-ul-la* (meist allerdings gelesen als Göttername ^DHu-ul-La) bekannt aus KUB 28.59 I 19' und 22'. Es kann trotzdem folgender Versuch zur Ermittlung der Textgattung gemacht werden: Wenn *a-.p.[^l?-...]* in Zeile 5' und [...]a]n^l-zi in Zeilen 2? sowie 4? unseres Fragments zusammen kombiniert und als Hethitisch *ap[ē=ma=ss]* bzw. [(kattan) arkuwa]nzi (o. ä. verba dicendi) "mit ihm (= dem Vorsteher) rezitieren sie aber" ergänzt werden könnten, dann dürfte KUB 47.108 eines der Fragmente von kultischen Wechselgesängen CTH 743 "Chants choraux" sein. Als Beispiele für weitere hattische Wörter, die in solchen Textkompositionen wiederholt vorkommen, seien die folgenden analogen Bildungen genannt: *arella* in KBo 37.71:10', 11' (hier *a-hu^l-el-[a]* verschrieben), KUB 28.112:(4'), 7'(2x), 10' (hier *a-hu^l-el-la* verschrieben), 13' und *ahulla* in KUB 28.110 II 25', KUB 28.112:16'(2x).

8) KUB 60.114

Man vermisst auch dieses winzige Fragment, dessen Sprache und Inhalt allerdings zuerst rätselhaft zu sein scheinen, in der Liste in StBoT 37. Es weist jedoch einige Ähnlichkeiten mit dem als "Hattisch" edierten KBo 37.165 auf. Dort stimmen z. B. die Wörter *ša^l-a-i-ir^l [l]^l-ig-ga-ra u[a-...]* in Zeile 3' genau mit denen in Zeile 2' unseres Textes überein, zudem liegt das Sumerogramm NU.TUKU "nicht (vorhanden)"¹⁴ in KBo 37.165:5' und 6' ebenso in Zeile 1' von KUB 60.114 vor. Auch die äußerlichen Tafelstrukturen beider Texte erweisen sich als bemerkenswert: Bei KUB 60.114 ist der rechte Rand nach unten etwas schräg geformt, und bei KBo 37.165 gibt es einen abgesonderten Raum

¹⁴ Der Terminus NU.TUKU "nicht (vorhanden)" findet in der Boğazköy-Tradition vornehmlich in den SU-Orakeln öfters Verwendung und nimmt jeweils Bezug auf besondere Zustände der Leberteile: KBo 13.68 Vs. 10; KUB 5.1 IV 66, 81; KUB 16.29 + Vs. 10, 15, 16, 36; KUB 22.58 Rs. 17'; KUB 52.4 Vs. 4. Zu seltenen Ausnahmefällen, belegt in anderen Textgattungen, s. Chr. Rüster - E. Neu, HZL (1989) 117 (sub Nr. 53); hinzukommen noch KUB 8.72 Vs. 13' (Katalogtext) und KUB 25.27 I 6' (Festbeschreibung).

in der unteren linken Ecke mit Vermerk KI.2 NU.TUKU.¹⁵ Beide Fragmente sind zweifelsohne der gleichen Textkomposition zuzuschreiben, deren literarische Gattung sich aber vorläufig nicht bestimmen läßt. Ob KUB 60.114 und KBo 37.165 derselben Tafel angehören, bedarf einer physischen Untersuchung an den originalen Fragmenten, die zur Zeit leider nicht durchgeführt werden kann. KUB 60.114 ließt:

§ 1' 1'	] -kán tar-pa-an-ni-iš NU.TUKU'
§ 2' 2'	š̄. a ² -a.-i-ú li-ig-ga-ra ua-ar-pa-an-na
3'	-a] z̄-zi-im la-a-šu
§ 3' 4'	] -x URUGIDRU(?) -an da-ba-aš-ḥa
5'	] -x pí-it-ḥu-ni ta-pa-a-ša-an
§ 4' 6'	] (-x-x ² -pí ¹ a ² -ša-mi.-iš
7'	] x-a ² -ša.

Wenngleich die lexikalischen Erscheinungen in Zeile 2' für das Hattische sprechen würden (s. sofort), bleibt die Gesamtsprache des Textes mehr als rätselhaft. Die Zeile 1' scheint auf Hethitisch verfaßt zu sein, die von E. Neu apud J. Tischler, HEG III Lfg. 9 (1993) 211, unter dem Lemma *tarpani*- kurz erörtert wurde. Daß *šāiu liggara* in Zeile 2' dagegen als Hattisch aufgefaßt werden sollte, hat bereits, und m. E. ganz zutreffend, F. P. Daddi, SMEA 36 (1995) 94, bemerkt. Diese Wendung wird man wohl als eine verderbte Form für *ša-(a)-i-u li-ig-ga-ra-a-am/an* (*šai=un li=garam/n “das (des) Herrn garam/n (= Wein?)”¹⁶ im (Standard-)Hattischen (ofters tritt z. B. in KUB 1.17 I 43, II 51, III 1, VI 2 auf) zu verstehen haben. Auch URUGIDRU(?) -an *dabašha* in Zeile 4' erinnert stark an den anderswo gut bekannten Ausdruck **Hattuša=an* (*te=p/ wašhap* “die Götter von Ḫattuša”).¹⁷ Ich möchte daher mit

¹⁵ Aus dem hattischen Milieu ist auch KUB 48.46 heranzuziehen, in dem der linke Teil der Tafel kleinere, gesonderte Abschnitte hat. Es ist ein Katalogtext von “Kultliedern / Formeln” (vgl. H.-S. Schuster, HHB 21-22), und unterscheidet sich dadurch inhaltlich von KBo 37.165.

¹⁶ Zu hatt. **karam/n* s. neuerdings J. Klinger, StBoT 37, 239 mit Anm. 434, 669-670 (frühere Lit.); O. Soysal, «Kratylos» 44, 165 Anm. 7.

¹⁷ Die Textzeugnisse dafür, die in variierten Schreibungen vorhanden sind: URUKÙ.BABBAR-ša-an te-pa-aš-ḥa-[ap] (KUB 34.127 Rs. r. Kol. 3; vgl. E. Laroche,

gewißem Vorbehalt annehmen, daß solche abartigen Wortformen entweder auf eine lokale oder spätere - aber auf jeden Fall auf eine verderbte - dialektale Sprachtradition des Hattischen zurückzuführen sind.¹⁸ Keines der übrigen Wörter in KUB 60.114 läßt sich innerhalb des Hattischen belegen. *a²-ša-mi.-iš* in Zeile 6' - falls diese Lesung zutrifft - wäre nach der Überzeugung von E. Neu apud J. Tischler, HEG III Lfg. 9, 211, ein luwisches Sprachmerkmal für den Text. Versuchsweise könnte man dafür auch mit einer hattischen Wendung rechnen, die das Verb *miš* “nehmen” enthält (wie in *a-š-ša-mi-iš* KBo 37.1 I 39). Die dem *a²-ša-mi.-iš* im An- und Auslauten ähnlich anklingenden weiteren hattischen Belege seien hier genannt: *a-ša-a-ḥur* KBo 37.1 I 35 = II 36 (mit heth. Entsprechung) *e-ḥu* “komm, wohlan!” (vgl. noch *a-na-a-ḥur* KUB 1.17 I 26) und *a-na-a-mi-š.a-a*. KBo 37.1 I 12 = II 12 (mit heth. Entsprechung) *e-ḥu-uš-za da-a* “komm (und) nimm sie zu dir!”. Demnach könnte man bei unserem Fall vielleicht von einer Fehlschreibung für **aša=miša* “komm (und) nimm!” ausgehen.¹⁹

9) KUB 60.133

Dieses Bruchstück ist in der Liste in StBoT 37 nur mit seiner Invanternummer Bo 2190 verzeichnet, und, wie M. Popko, OrNS 61 (1992) 471, darauf aufmerksam gemacht hat, überliefert es ein Kultlied in hattischer Sprache.

§ 1' 1'

-i] t x -[

RHA 31 [1973] 88 Anm. 9); als Götternamen personifizierte, aber gleichwohl defektive Bildungen: ¹⁰*Ha-at-tu-ša-an(-te-ya_a-aš-ḥ[a-ap]* (KBo 21.85 + I 24'; d. i. *Hattuš=an te-wa_ašhap* “die Götter der (Stadt) Ḫattuš(a)”), ¹⁰*Ha-at-tu-ši-in* ¹⁰*Te-eš-ḥa-ap* (KBo 25.62:5'; d. i. *Hattuš=in te=šhap* “die Gottheit (Sg.! der (Stadt) Ḫattuš”); ferner ¹⁰*Ha-ad-du-ša<-an>* DINGIR.MES-ap (VS 28.30 IV 1). Das phonetische Komplement des letztgenannten Logogramms ist nach der Kopie im Editionsband sicher “ap” (damit ist das Wort erwartungsgemäß das hattische **wa_ašhap*), wonach die Lesung DINGIRMES-an von J. Klinger in StBoT 37, 366, zu korrigieren wäre. Die Emendation von ¹⁰*Ha-ad-du-ša<-an>* (mit hatt. Genitivendung -an) stützt sich auf die ersten beiden Belege oben.

¹⁸ Es ist zu beobachten, daß die Sprachen einiger als “Hattisch” zu vermutenden Texte vom “Standard-Hattischen” abweichen, in denen die lexikalischen Elemente meistens hapax legomena sind (wie bei KUB 58.67), oder die Sonderzeichen *ua_a*, *ui_b*, *uu_c* nicht gebraucht werden (z. B. in KBo 37.30).

¹⁹ Sollte diese Vermutung zutreffen, stellt sich dann ein lautliches Charakteristikum für KUB 60.114 heraus, nämlich daß bei den hattischen Wörtern in diesem Text ihren herkömmlichen Formen gegenüber die Schlußlaute ausgelassen werden: *liggara(m/n)*, *dabašha(p)*, *ašamiš(a)*. Zum Schwund der Verbalendung -a s. aber bereits Anm. 4.

2'	- <i>l</i> t{e-	
3'	](-)x-x-x'-ta hu-u[r-	[
4'	-i-it	
§ 2' 5'	lu-ú-ua]-i-ja lu-ú-ua-a lu-ú-ua-i-ja [
6'	lu-ú-ua-ma x	[
7'	](-)x-ua-e ua _a -at-ta-aš' . [
§ 3' 8'	] ka-a-hu-la-a-la	[
9'	- <i>l</i> k-ta-a(-).x.(-)[
10'	(ein nicht erkennbares Zeichen)	

Die Zeilen 5' und 6' enthalten gereimte Eingangsformeln der hattischen Rezitationen bzw. Gebete, die aus Wiederholungen identischer oder gleichklingender Wörter bestehen (wie z. B. in KBo 19.161 IV 19', KBo 37.11 I 1, KBo 37.12:2', KBo 37.49 Vs. 12', 18', 20', Rs. 3', KBo 37.94 Rs. 1-2, KUB 28.59 I 6', 11', 13', 18', IV 8, KUB 48.26 Vs. 1-2). Unter den Wörtern in KUB 60.133 ist uns nur *lūwaiya* aus anderen Sprachzeugnissen bekannt: *lu-ua-i-ja* (KBo 21.109 + IV 18'), [*lu*]-*ua-i-ja* (KBo 37.72:8'), *lu-ú-ua-i-ja* (KBo 19.161 IV 19'), *lu-ú-ua-a-i-[ja²]* (KBo 20.69 + KBo 25.142 Vs. 3'), [...-*l*]*u-ua-i-ja* (KBo 37.67:3'). Trotzt der klaren Worttrennung in der Handschrift dürfte man für Zeile 5' doch auch die Lesung *lu-ú-ua a-lu-ú-ua-i-ja* annehmen; vgl. dazu *a-lu-ua-i-ja* bezeugt in KBo 21.109 + IV 19'.

10) HFAC 92

Auch das Fragment HFAC 92, das vor langer Zeit von G. Beckman und H. A. Hoffner, JCS 37 (1985) 53, in Keilschriftkopie vorgelegt worden war, wird man in die Liste der hattischen Corpora einzutragen haben. Die Textpartie zwischen Zeilen 6' und 10' enthält Segenswünsche für die Königsfamilie, die Ähnlichkeiten mit solchen in anderen hattischen Kompositionen aufweisen:

- 6'-7' = KUB 28.101 II 6'-8' (als Paralleltext einzustufen)
- 7'-8' = KBo 37.98 Rs. 12'-13' (Paralleltext)
- 7'-8' = KUB 48.59 r. Kol. 3'-5' (Paralleltext)
- 7'-10' = KUB 28.103 I 4'-8' (als Duplikat zu bestimmen)²⁰
- 7'-10' = KBo 37.97 Vs. 5'-8' (Paralleltext)

²⁰ Zum Text s. G. F. del Monte, OA 23 (1984) 170.

§ 1' 1'	](-)x-zu- ^c li x-[
2'	](-)x-hi-i-iš iš-x-[
§ 2' 3'	](-)x(-)ua _a -aš- <i>ha</i> -ui _i -pí [
4'	] te-e-et- <i>ha</i> -ua-[
5'	ua] _a [?] -za-aš- <i>ha</i> -ui _i -pí uš [?] -[
6'	te]-ek-ku-un-ku-uh-hu-ua [
7'	-ip ² -zi-p]-ku ² -uk-ka _a te-e[p-ku-un-ku-uh-hu-ua ...?]

§ 3' 8'	[(le-e- <i>wu</i> _u -u-u)] ti-en-ti-ja x-[
9'	[ua _a -il-lu-u-m] u-ul iš- <i>ha</i> -ua _a -pu-[(uš-ne)
10'	[(D Šu-šu-ma-a-b)] i a-ri-ja a-x-[

§ 4' 11'	[ma-(a-an ma-al)-tu ² -i ² -u] a ² -an-z.[i
----------	--

Kurze Bemerkungen zum Text: 1'-2': Ich möchte mich vorderhand eines Urteils enthalten, ob diese Zeilen Hattisch oder Hethitisch sind. 6': [*fe*kkunkuhhuwa stellt eine Optativform dar, die sich als *te=kunkuhhu=a* segmentieren läßt. Ihre Bedeutung ist "er möge leben, am Leben sein!" (heth. wäre *hu(i)š(u)wanza eštu*, wie in KBo 25.112 II 4' übersetzt wird); s. dazu Chr. Girbal, *Beiträge zur Grammatik des Hattischen*, 127 ff. 7': Die Wiederherstellung des Wortes am Zeilenanfang stützt sich auf eine reziproke Kombination von KUB 28.101 II 7' ([...-*p*]í-ku-uk-ka) und KBo 37.144 Vs. 7' (dort [...-*l*]p²-zi-pí-ku-ka erhalten). Es wird vielleicht als [*li-ip-zi-p*]-ku-uk-ka "sein (= des Königs) zipikukka (eigentlich Pl. durch vorangehenden Possessivanziger *li=p*)" ergänzt werden (vgl. noch analoge Textstellen KUB 28.103 I 4': *le-e-*wi*_i-in li-[*p*...]) und KUB 48.59 r. Kol. 3': *li-ip-z[i-...]*). Die gleichfalls optativische Bildung hier ist gegenüber der in Zeile 6' mit dem Pluralanzeiger -*p* markiert: *te=p=kunkuhhu=a*. Eine vollständig erhaltene Form dieses Prädikats liegt in KUB 28.103 I 5' vor. 8': Der Zeilenanfang läßt sich nach Dupl. KUB 28.103 I 6' restaurieren. Das folgende Wort bildet ein optativisches Prädikat *te=(a)nti=a* (zur Verbalwurzel (*a*)*nti* "stehen, gestellt sein") mit Subjekt *le=wu_ur* "sein (= des Königs) Land", so daß der Satz etwa als "möge sein Land (be)stehen!" zu verstehen wäre. 9': Man wird den Zeilenanfang nach KBo 37.97 Vs. 7', und das Zeilenende nach KUB 28.103 I 7' zu vervollständigen haben. 10': Die Ergänzung des Götternamens basiert auf KUB 28.103 I 8', der sonst in KBo 37.97 Vs. 8' in seiner rein-hattischen Gestalt als [š]u-u-šu-*

ma-ab erscheint. 11': Zur Duplikatergänzung s. KUB 28.103 I 9'. Angesichts der sichtbaren Zeichenspuren in der Keilschriftkopie in JCS 37, 53 scheint mir die Lesung *[(ma)b]tuwanzi* (Infinitiv) höchstwahrscheinlich, wonach man für diese Textstelle den transitivischen Ausdruck *maltuwanzi zinna-* "vollenden zu beten" erwarten würde statt des intransitivischen *malteššar appai* "Gebet ist fertig(gesprochen)", wie von G. F. del Monte, OA 23, 170, vorgeschlagen wurde.

11) IBoT 4.243

Als ein weiteres, sprachlich rein-hattisches Fragment, das aber in der Textliste in StBoT 37 ausgelassen wurde, notiert man IBoT 4.243, und seine Sprachzugehörigkeit wird durch die wiederholt zitierte Formel *lizziptepel* bestätigt.

Rs.?

§ 1' 1'	-zi-ip-t[e-[pé-el(?)
2'	]<i>l</i> ²-zi-ip- <i>t</i> [e-pé-el
3'	]<i>l</i> -zi-ip-t[e-pé-el
4'	]<i>l</i> -zi- <i>l</i> p-te-pé-el
5'	]<i>l</i> ²-zi-[ip-te-pé-el

§ 2' 6'] x-z[i-ip-te-pé-el(?)

7' (ein unlesbares Zeichen)

Die folgenden Texte, in denen dasselbe Wort zeilenweise repetiert wird, möchte ich dem gleichen literatischen Genre zuordnen:

- 1) KBo 37.41 Rs. 2'-6': *[l]izziptepel*
- 2) KBo 37.103 Vs.?¹ 1', Rs.?¹ 1', 4'-8': [...]ziptepel; Vs.?² 9'-10': *liziptepel*; Vs.?² 11'-12', Rs.?² 2'-3': *teziptepel*
- 3) KUB 28.34 Vs. r. Kol. 1-6: [...]iptepel.

Dieses Wort findet sich auch noch, wenn auch nicht unbedingt an das identische Schema gebunden, öfters in KBo 37.4 und KUB 1.17:

- 1) Belege ohne weitere Präfixe: *ziptiwa₂il* (KUB 1.17 II 25), *ziptiwa₂il* (KUB 1.17 I 27), *ziptipāl* (KUB 1.17 II 50), *ziptipāl* (KUB 1.17 III 53), *ziptipil* (KUB 1.17 I 21).

- 2) Belege mit zusätzlichen Possessivpräfixen: *i=ziptipil* (KUB 1.17 VI 21, 22), *li=ziptiwa₂il* (KBo 37.4 Rs. 2, KUB 1.17 VI 11), *li=ziptepel*

(KBo 37.41 Rs. 2'-6', KBo 37.103 Vs.?² 9'-10'), *te=ziptepel* (KBo 37.103 Vs.?² 11'-12', Rs.?² 2'-3').

Das gemeinsame Hinterglied der obengenannten Belege ist höchstwahrscheinlich *wa₂el* mit Bedeutung "Haus" im Hattischen, und die dabei beobachtete lautliche Entwicklung von *wa₂il* > *pail* > *pel* > *pil* um dieses Wort bildet ein aufschlußreiches Beispiel für die überaus problematische Phonetik des Hattischen in hethitischer Überlieferung. Erwartungsgemäß wäre die ältere und ursprüngliche Form des Nomens freilich das *wa₂ēl* (* / *fael* /).²¹ Es muß einstweilen dahingestellt bleiben, ob die Morpheme außerhalb der Possessivpräfixe *i=*, *li=* und des Nomens *wa₂il* entweder als (=)zip=te= oder (=)zi=p=te= analysiert werden sollten. Zu *ziptipāl* und Schreibvarianten dafür s. außerdem A. Kammenhuber, HbOr (*Altkleinasiatische Sprachen*, 1969) 494; H.-S. Schuster, HHB 102 Anm. 220 und Chr. Girbal, *Beiträge zur Grammatik des Hattischen*, 146-147.

12) VS 28:17

Der Editionsband VS 28 (NF 12) wurde erst nach dem Erscheinen von StBoT 37 publiziert. Das hier zu besprechende Fragment ist in der *Inhaltsübersicht* von VS 28 (S. 8) unter Nr. 17 mit der Rubrik "Fest der hattischen Schicht" vorgestellt worden. Bemerkenswert ist bei diesem Text, daß der Funktionär GAL LÚ.MEŠA.ZU, der "Große der Magier / Ärzte", an den Kulthandlungen aktiv teilnimmt (Z. 8' und 10'), der sonst in den religiösen Dokumenten aus hattischem Milieu nur selten in Erscheinung tritt (IBoT 2.44:2,²² KUB 28.80 I 33'; s. noch H.-S. Schuster, HHB 45). Unmittelbar nach den kultischen Handlungen, beschrieben in den Paragraphen 1' und 2', wird dem König eine Reihe von Göttern hattischen Ursprungs namentlich aufgezählt:

§ 3' 11'] LUGAL-ši?¹ DINGIR.MEŠ kap-pu¹²-u-uš-ki-iz-zi
DHa-ak-s[¹a-

²¹ Ohne irgendeinen Ablaut zu zeigen, erscheint diese Form z. B. in *le-e-ua₂-e-el* (KBo 37.7 + II 2'; KUB 2.2 + KUB 48.1 II 46) und *ú-ua₂-e-el* (KBo 37.1 I 36).

²² IBoT 2.44, das in Zeilen 5'-7' auch eine hattische Rezitation enthält, bietet dort (Z. 5') ein ^DUTU-an (= ^DEštan). Dieser Wendung begegnet man bisher nur in den Rezitationen folgender Texte: KBo 37.83:4', KBo 37.118:4', KUB 28.74 Vs. r. Kol. 8', KUB 48.15 Vs. 13 und VS 28.17:14'. Auffälligerweise gehören alle diese Fragmente derselben Komposition an (s. unten), so daß man vielleicht auch IBoT 2.44 dieser Textgruppe hinzufügen kann.

- 12' ^D*Ha-am]-ma-an-ni-i* ^D*Ma-am-ma* ^D*UTU-un* ^D*Te-am-m[*
 13' ^D*Te-n]i-ra-a-t-^t-u^t(?)* [D] *Te²-te-uee-ri* ^D*Ti-ti-x²³-[*

- § 4' 14'](-)x-i-in le²-eš-te-eš ^D*UTU-an a-an-ta-[ti-ul*
 15' *ta-ba]-ar²-na a-an-[t].a-te²-ul* D. [Te-n]. e.-r[a-

Die Liste in § 3', die jede Gottheit ihrem originalen Namen im Hattischen getreu aufführt, ist auch in den anderen religiösen Texten aus hattischem Umfeld und mit geringfügigen Unterschieden häufig zu finden. Diese Belege, die zu VS 28.17 entweder als Duplikate oder Paralleltexte laufen, seien im folgenden genannt:

- 1) KUB 28.74 Vs. r. Kol. (im hatt. Kontext):²⁴ (5') [...] D? *Hammanni*,
D Mamma, ^D*UTU-un* (6') [D...]-x-ra, ^D*Taharūl*, ^D*Mezzulla* (7') [...]
D Teniraiu, ^D*Tetepīrān*
- 2) KUB 20.54 + KBo 13.122 IV (im heth. Kontext): (13)
 [D] *Hamman]niš*, ^D*Mammaš*, ^D*UTU-[us]* (14) [...] D *Taharūlaš* [...] (15)
 [...] D *Tenirayaš* [...]
- 3) KUB 55.2 Rs. (im heth. Kontext): (7) D *Ha[kša...]* (8) [D...-]*aš*
D Tab[arūlaš] (9) [D] *Tetep]iri[yas]*
- 4) KBo 21.22 Rs. (im heth. Kontext): (31') D *UT[U-un]* (34')
 [D] *Tc]neraiuš* D *Tetepiřiš*.

Der letztgenannte Text umfaßt eine Repertoiresammlung der hattischen Rezitationen in hethitischer Übersetzung²⁵ und gibt den Titel der obigen Rezitation mit Götternamen (hier Rs. 31'-34') als *AWĀT GAL-riaš* (= *zeriyas*) "Wort / Rede des Bechers" (Rs. 35') an. Daß diese Rezitation von den Hethitern sehr verbreitet und womöglich in verschiedenen Kultzeremonien gesprochen wurde, zeigt die große Zahl der Textzeugnisse.

Innerhalb der hattischen Passagen:

- 1) KUB 28.74 Vs. r. Kol. 5'-7' (CTH 744.4; StBoT 37, 70:
 "Festritualfragment").
- 2) VS 28.17:11'-13' (fehlt in StBoT 37).

²³ Das gebrochene Zeichen dürfte nach Edition ein "pi" sein, daher ist die Ergänzung des Götternamens als ^D*Ti-ti-p[í-ri-a]-an* gut möglich.

²⁴ Zum Text s. G. Kellerman, «Tel Aviv» 5 (1978) 199 ff.; V. Haas, OA 27 (1988) 99-100; F. P. Daddi, in: *FsA/p* (1992) 99 ff.; D. Yoshida, THeth 22 (1996) 191-192.

²⁵ Zu einer Textbearbeitung von KBo 21.22 s. G. Kellerman, «Tel Aviv» 5, 199-207. Vgl. noch G. F. del Monte, OA 23, 171; E. Neu - H. Otten, IF 77 (1972) 182; F. Starke, ZA 69 (1979) 90 ff., 116-117 und Anm. 160.

3) KBo 37.83:1'-3' (StBoT 37, 59: "Festritualfragment"). Von diesem Text ist nur wenig erhalten, doch würde man die Zeile 2' als [D] *Mezzullān* D *x-...* zu lesen haben.

4) KBo 37.118 1'-2' (StBoT 37, 61: "vgl. KUB 20.54 + KUB 28.74").²⁶ Wiederum ist der zu kleine Text nicht verwertbar, die Zeile 2' wäre aber als [D] *T]etepi-x...* anzusehen.
 In rein-hethitischen Kontexten:

- 1) KUB 20.54 + KBo 13.122 IV 13-15 (CTH 670, 744.4a und 820.5; StBoT 37, 65: "Festritualfragment")²⁷
- 2) KUB 55.2 Rs. 7-9 (fehlt bei StBoT 37)
- 3) KBo 21.22 Rs. 31'-34' (CTH 820.4, eine Repertoiresammlung von Rezitationen; fehlt bei StBoT 37).

Die Erzählung in VS 28.17 setzt sich mit einer weiteren Rezitation in hattischer Sprache im Paragraphen § 4' (Z. 14'-15') fort. Auch diese ist in allen der obengenannten Texte mit hattischen Passagen vorhanden, die dort jeweils unmittelbar an "Wort / Rede des Bechers" anschließt:

- 1) KUB 28.74 Vs. r. Kol. 8'-10'
- 2) VS 28.17:14'-15'
- 3) KBo 37.83:4'-5'
- 4) KBo 37.118:4'-6'

Die hattische Rezitation ist in allen vier Belegen sprachlich verderbt und weist daher kleine texliche Unterschiede zwischen den Fassungen auf. Dieser Umstand dürfte wohl nicht etwa dem divergenten Inhalte der Texte zuzuschreiben sein, sondern vielmehr einer fehlerhaften Überlieferung der Hethiter, bedingt durch die ständig geänderte Schreibtradition und die nachgelassenen Sprachkenntnisse des Hattischen über die Jahrhunderte hindurch. Wie lesen beispielsweise die folgenden Varianten:

²⁶ Diese vermeintliche Joinangabe in StBoT 37 beruht auf einem Irrtum. KUB 20.54 und KUB 28.74 gehören sicherlich nicht derselben Tafel an.

²⁷ Verzeichnet in StBoT 37, 65, infolge eines Druckfehlers, als KUB 20.54 + KBo 12(sic!).122. Andererseits wird der gleiche Text von J. Klinger, ibid. 43, mit einer Klassifizierung "Beschwörungsritual?" angeführt.

- 1) KUB 28.74 Vs. r. Kol.: (8') [...] *i-šu-me-iš*^DUTU-an a-an-ta-ti-ul
 (9') [...] *t̄a-ba-ar-na a-an-ta-x*²⁸ -ul (10') [...](-x(-x-pí-ri-iš)²⁹ .D? .[...].x
 x x.

Dagegen aber:

- 2) VS 28.17: (14') [...](-x-i-in *le²-eš-te-eš*^DUTU-an a-an-ta-[ti-ul ...]
 (15') [...] *ta-ba]-ar³-na a-an-[t] a-te²-ul*^D [Te-n] e.-t[a-...]
 3) KBo 37.83: (4') [...] -e-eš^DUTU-an [...] (5') [...] a-an-ta-...]-ul^D Te-n[e-
 ra-...]
 4) KBo 37.118: (4') [...] *D]UTU-an a-an-da-šu-u-[ul]* (5') [...] a-an-ta-...?-x-
 ul ^D Te-ni-ra-... (6') [...](-x-ti-iš-ta-a(-)[...?]

Auch im Sammeltext KBo 21.22 Rs. 36'-45' wird unmittelbar nach dem "Wort / Rede des Bechers" ein weiterer Beschwörungsspruch in hethitischer Übersetzung überliefert, der den Titel *AWĀT^{NA}₄passilāš* "Wort / Rede des Kieselsteins" führt und mit der genitivischen Wendung ^DUTU-waš "(das) der Sonnengottheit" eingeleitet ist. Obwohl der Text mit dieser Erscheinung sogleich an das hattische ^DUTU-an (= Eštan; s. Anm. 22) in den bereits zitierten vier Fragmenten erinnert, findet man doch nicht ausreichend textlich-lexikalische Beweise dafür, daß er eine (exakte) Übersetzung von jenen bildet. Es könnte sich dabei auch um verschiedene Sprüche handeln.

13) Bo 6922 (= Riemschneider, HHT 69)

Ich stieß auf dieses kleine Fragment in einer unveröffentlichten Arbeit von K. K. Riemschneider aus seinem Nachlaß in Chicago. Er hatte in den Jahren 1970 und 1971 Keilschriftkopien von 82 Tontafeln aus Boğazköy mit Bo-Nummern angefertigt und diese unter einem vorläufigen Editionstitel "Hurrithische und hethitische Texte (HHT)" zur Veröffentlichung vorbereitet. Sein Vorhaben ist indes wegen seines Weggangs aus Berlin und seines vorzeitigen Todes nicht zustande gekommen. Das hier vorgelegte Bruchstück mit Nummer HHT 69 ist von ihm unter der Textgruppe "hethitische Rituale mit hurrithischen

²⁸ Das beschädigte Zeichen scheint "te" oder "šu" zu sein, eine endgültige Entscheidung dafür soll aber dahingestellt bleiben. Durch die täuschende Ähnlichkeit beider Zeichen ist auch die Ermittlung des Prädikats erschwert, für das hier sowohl *antateul* (s. Z. 8': *antatiul*) als auch *antašul* (s. KBo 37.118:4': *andašul*) in Frage kommen würden. Dieselbe Problematik bestünde auch in VS 28.17:15'.

²⁹ Diese Wortreste sind wohl auf den Götternamen ^DTetepiriš zu beziehen.

"Partien" gebucht. Während der Beschäftigung mit diesen Texten hat es sich aber gezeigt, daß die Fremdsprache in Rs. III nicht als Hurritisch, sondern Hattisch zu klassifizieren ist. Die Tafel liest nach Handkopie von K. K. Riemschneider folgendermaßen:

Vs. II

§ 1'	1'	](-x-x(-)[
	2'	] 1-ŠU(?) [
	3'	](-x-x(-)[
	4'	]-'x' [
	5'	]x-ga-z[i

§ 2'	6'	<i>nu-u]š(?)-ša-a[n</i>
	7'	<i>ua²]-ah-nu-an-[z²</i>

§ 3'	8'	] pa-iz-z[i
	9'	](-x-ma-ú-[
	10'	<i>n]u LUGAL-[</i>
	11'	-a]n ² -kán(-x(-)[
	12'	]x x x. [

Rs. III

§ 1'	1'	]-'x(-)u'-pé-c(-)[
	2'	<i>le]-e-ua_a-a-ša-a[b</i>
	3'	[li-ik-ka ₄ -zu-i-ma]-ah šu-ú-uk-k[a ² -ti
	4'	<i>je-e-hi-i-na-a[š</i>
	5'	](-x-te-e x-[
	6'	<i>z]i-ja-ah-t[u</i>
	7'	]nu-ú-u(-)p ^h (-) [
	8'	-ri]-ú.-un(-)t[e ² -
	9'	-n].u-ú.-[u(?)(-)

Im folgenden sei bemerkt, daß die hattische Textpassage in Bo 6922 mit etlichen in weiteren Boğazköy-Texten genau übereinstimmt:

Bo 6922 Rs. III 2'-4'	= KUB 28.80 I 35'-37'
	= KUB 28.100 Vs. [?] III [?] 2'-6'
	= KUB 28.105 Vs. [?] II [?] 8'-9'
	= VBoT 126 Vs. II [?] 4'-7'

Diejenigen von diesen Fragmenten, die unter CTH 734 "Fragments de rituels et de conjurations" als Nr. 1 gruppiert sind, werden daher aus

demselben Festritual stammen, so daß man das Textensemble von CTH 734.1 wie folgt zu revidieren hat:

1. A. KUB 28.100
- B. VBoT 126 + VBoT 134³⁰
- C. KUB 28.105

- D. Bo 6922 (= Riemschneider, HHT 69)
- E. Bo 3686 (s. H. Otten - Chr. Rüster, ZA 64, 248-249)

14) Kelly "A"

Zwei kleine Fragmente, die hier als Nr. 14 und 15 vorgestellt werden, waren Stücke aus einer Privatsammlung (nach dem Namen des Besitzers "Kelly" genannt) und haben nur in Umschriften H. G. Güterbocks aus der zweiten Hälfte der 1930er Jahren in Ankara überlebt. Laut einer mündlichen Mitteilung von H. G. Güterbock sei ihr weiteres Schicksal unbekannt, so daß man sie nunmehr als verlorengegangen zu betrachten hat. Kelly "A" wurde in Arbeitsnotizen von H. G. Güterbock innerhalb der damaligen Kenntnislage als eine "*hattisch-hethitische Bilingue*" bezeichnet. Mit der Hilfe des wesentlich besser erhaltenen Textes 1315/z aus der Ausgrabungskampagne 1967 in Boğazköy (später ediert als KBo 19.145 in 1970) ist es nun gelückt, Kelly "A" mit dem hurritisch-hethitischen Šalašu Ritual³¹ zu identifizieren. Denn Kelly "A" 2'-8' b und KBo 19.145 II 18'-24' erweisen sich als Duplikate, wie die folgende Textumschrift deutlich zeigt. Daher wäre es angebracht, Kelly "A" der Wissenschaft bekanntzumachen, obgleich dessen Inhalt dem Titel des vorliegenden Beitrags nicht ganz entsprechen würde. Die Transliteration beruht im größten Teil auf den sorgfältigen Notizen von

³⁰ H. Otten - Chr. Rüster, ZA 64 (1975) 249, weisen vorsichtig darauf hin, daß diese beiden Fragmente zur gleichen Tafel gehören könnten. Dies ist um so wahrscheinlicher, als ein direkter Anschluß zwischen VBoT 126 Vs. II' 1' und VBoT 134:5' m. E. die Lesung [š]u-up-pí-it 'ú-e-te-ni-it gewinnen läßt. Nach einer persönlichen Mitteilung von H. A. Hoffner, wurde dieser indirekte Join schon vor Jahren von H.-S. Schuster erkannt. Es entzieht sich jedoch unserer Kenntnis, ob er diese Feststellung durch eine wissenschaftliche Veröffentlichung bekanntgegeben hat. Auf jeden Fall wird die betreffende Textstelle bei H.-S. Schuster, HHB 32 Anm. 116, nur nach Einzelfragment VBoT 126 zitiert.

³¹ Textbearbeitungen finden sich bei: E. Laroche, RHA 28 (1970) 58-63; V. Haas - H. J. Thiel, AOAT 31 (1978) 295 ff.; V. Haas - I. Wegner, ChS I / 5, Teil I (1988) 208 ff. Zu Einzelfragen vgl. auch M. Giorgieri, SCCNH 9 (1998) 71-86; I. Wegner in: *Hurriter und Hurritisch* (1988) 151 f. Zur Zweisprachigkeit dieses Textes s. ganz allgemein M. Marazzi in: *Bilinguismo e biculturalismo nel mondo antico. Atti del Colloquio interdisciplinare tenuto a Pisa il 28 e 29 settembre 1987* (1988) 115.

H. G. Güterbock; für die übrigen Lesungen und Ergänzungen im Fettdruck trage ich selber die Verantwortung.

§ 1' 1'a	] - 'x'	1' b (weggebrochen)
§ 2' 2' a]-al [?] -ua _a	2' b EGIR-pa ku-[i-e-es]	
3' a]-x du-nu-uk-ku	3' b me-na-ab̄-ha-a[(n-da) ... (nu lu-ú-lu)]	
4' a]- še	4' b Ú-UL a-[us [?] -t(a [?] -ma) ... (ki-nu-na-az-kán)]	
5' a]- še	5' b ar-ha [...] (kr [?] -nu [?] -na [?] -az-kán ar-ha)]	
6' a]- un	6' b da-a-a[(b-hu-un)]	
7' a]-mi	7' b kar [?] -[(a-u-ya-tar) ... (UR.GI ₇ -na-a-tar)]	
8' a -p]a-za(?)	8' b ŠI[(AH-tar)]	
9' a]-x	9' b (bricht ab)	

Es seien hier noch kurzgefaßte Erläuterungen zum Text geboten: 2' a: Wäre vielleicht mit x-al-ua_a in KBo 19.141:15' aus derselben Textgruppe zu vergleichen. 3' a: Das Wort dunukku liegt hier allem Anschein nach vollständig vor und präsentiert ein intransitives Verb mit Negation im Hurritischen. Als hethitische Entsprechung davon, wenn auch in einer transitivischen Konstruktion formuliert, wäre (lulu) UL aušta=ma in 3'-4' b (s. sofort) zu erwarten. Falls man für KBo 11.19 Rs. 23 (ebenso zu dieser Textgruppe gehörig) die Ergänzung [du[?]]-ú-nu-u-uk-ku erwägen darf, zeigt unser Wort mit jenem die gleiche Form. 2'-4' b: Kombiniert mit Duplikat KBo 19.145 II 19'-20'. Demnach dürfte die Textpassage dort wie folgt restauriert werden: [... (menah)]banda 1[?]-ŠU kuiš uizz[i] / nu lulu ú[(L a)uš]a(?)=ma "wer (d. i. EN.SÍSKUR "Opfermandant" genannt in KBo 19.145 II 20') dem [...] zum ersten male entgegenkommt, hat er (etwa) keine Gnade erfahren ?"; zum Ausdruck lulu auš- "Gnade erfahren, unterstützt werden" s. H. G. Güterbock - H. A. Hoffner, CHD 3/1 (1980) 84 f. 6' a: In einer brieflichen Mitteilung schlägt G. Wilhelm vor, das Zeilenende mit [...] ul-lu-hu]-un als Entsprechung von heth. dāhhun "ich nahm" zu ergänzen. Zum semantischen Verhältnis zwischen den Verben heth. dā- und hurr. ol- s. V. Haas - H. J. Thiel, AOAT 31, 217 ff.; V. Haas, in: *Hurriter und Hurritisch*, 122 f. 7'-8' b: Die ergänzten Wörter sind dem Duplikat KBo 19.145 II 23'-24' entnommen. Diese bezeichnen unangenehme und herabwürdigende Charakterzüge, die dem Opfermandanten durch einen Zauber weggenommen (arha dā-) werden sollen: UR.GI₇-na-a-tar "Hunde-Eigenschaft" sowie ŠAH-tar "Schweine-Eigenschaft" (beide

Ausdrücke, die im Hethitischen sonst nicht bezeugt sind, basieren auf meinem Lesungsvorschlag). Die Lesung und Bedeutung von “KAR³²-a-u-ua-tar” bleiben einstweilen fraglich, das Wort steht aber im engen Zusammenhang mit beiden negativen Begriffen und muß daher ebenfalls einen ähnlichen Charakter besitzen.

Erweitert mit Zusatz von Kelly “A”, zeigt das neue Textensemble von CTH *788 “Rituel de Salasu”³² folgende Übersicht:

1. A. KBo 19.145
- B. KUB 34.101
- C. Kelly “A”
2. A. KBo 11.19 (+)³ KBo 14.22
- B. KUB 12.47
3. KBo 19.141
4. KBo 3.48
5. KUB 32.121
6. KBo 21.12³³

7. KBo 27.176 (= 1622/c), KBo 27.185 (= 2126/g), KBo 33.45 (= 392/p), KBo 35.99 (1397/c); die Texteinordnung aller dieser Fragmente ist unsicher (s. AOAT 31, 21 und ChS I / 5, Teil I, 229 ff.).

15) Kelly “B”

Die Sprache des zweiten Stücks aus derselben Sammlung, Kelly “B”, erwies sich als Hattisch, es lautet:

§ 1' 1'	[-x(-)[
2'	] -iš ³ x-ab ³ (-) [
3'	] (-)x-e-ua _x ³ -iš-pí x-x-x [
4'	] -ma zi-ha-ar-ta-a-il
5'	] -x-zu(-)šu-un-tu
6'	] (-)x-un-ta ³ -a
§ 2' 7'	] (-)x(-)[... -š] a ³
8'	] -x-

³² Siehe E. Laroche, RHA 30 (1972) 125 (Ergänzung zu CTH).

³³ Ich sehe keinen Grund, diesen Text unter hattischem Schriftmaterial zu betrachten (so bei J. Klinger, StBot 37, 46). Sowohl die Tafelstruktur wie auch der Inhalt mit mehrmaliger Nennung von EN.SÍSKUR legt die Identifizierung von KBo 21.12 mit dem Šalašu Ritual nahe. Vgl. noch die stilistischen Ähnlichkeiten in KBo 19.145 III 10'-11' und KBo 21.12:11'-12'.

Das Fragment bietet nur ein ergiebiges Wort, das aber meiner Meinung nach einen wichtigen Beitrag zum hattischen Wortschatz liefert. *zihartāil* in Zeile 4' ist ein nominales Kompositum, und als *zihar=tail* zu zerlegen. Das Vorderglied kennen wir aus der Bilingue KUB 2.2 + KUB 48.1 III 3 und 7 als hattische Entsprechung von GIŠ-ru “Holz, Baum”. Das zweite Element *tāil* bildet eine Variante für šai(u)- (auch belegt mit Maskulinsuffix -l markierte Form šaih) “Herr, Meister”,³⁴ bedingt durch die Lautvertauschung *t* ~ *š* im Hattischen.³⁵ Demnach würde das Nomen wörtlich “Holzmeister” heißen, das höchstwahrscheinlich einen holzbeziehenden Beruf bezeichnet. Wenn man den Sachverhalt ins Auge faßt, daß die hethitischen Fassungen der Baurituale hattischen Ursprungs öfters die Profession LÚNAGAR (ISSI) “Zimmermann, (Bau)tischler” erwähnen,³⁶ könnte es sich auch hier um eines von diesen Gewerben handeln. Ein weiterer hattischer Berufsnname mit identischer Bildung ist in der Bilingue KBo 37.1 I 12a als *huzzassaišu* bezeugt, der im hethitischen Teil (II 11b) mit LÚSIMUG.A “Schmied” übersetzt wird. Die Segmentierung hattischer Bezeichnung erfolgt als *huzza=šai=šu*, und die morphologischen Bauteile von hinten nach vorne sind wie folgt zu bestimmen: =šu ist Anzeiger des direkten Objekts, šai(u/l) bedeutet “Herr, Meister” und schließlich *kuzzan ist “Herd” (dabei mit Annahme von *n*-Assimilation vor -š und Übergang von *k* > *b* im Wortanlaut),³⁷ die ein wörtliches *kuzzan=šai=šu “den Herdmeister” in der Bedeutung “den Schmied, Metallgiesser” ergeben. Ein anderes Beispiel dafür, daß die Nominalkomposita nach Muster “Herr / Meister von ...” im Hattischen weit verbreitet waren, ist das Nomen *purušael* in

³⁴ Es kommt auch als Eigenname ^DZaiu “(göttlicher) Herr” vor; s. F. P. Daddi, SMEA 36, 91-96.

³⁵ Zum Wechsel von *t* ~ *š* im Hattischen vgl. Chr. Girbal, *Beiträge zur Grammatik des Hattischen*, 165 f.; zur möglichen Alternation von šaiu ~ tuiu s. F.P. Daddi, ibid. 94.

³⁶ Bespielsweise in: KBo 4.1 I 31; KUB 2.2 I 38'; KUB 29.1 III 14, 18; KUB 55.28 + Bo 7740 (A. Ünal, JCS 40 [1988] 100) III 10', 17', 21'; KUB 55.50:5'.

³⁷ Das hattische *kuzzan ist belegt im gleichen Text innerhalb der Wendung *tete-kuzzan* (I 23, “riesiger” Herd” etwa im Sinne von “Schmelzofen”) mit ihrer logographischen Entsprechung GUNNI “Herd” im heth. Teil (II 23). Die hierfür vorausgesetzten beiden Lautwandel ließen sich auf folgende Beispiele stützen: Die Assimilation von *nš* > (*š*)š beim Namen der Göttin Wurunše/imu, die als *yuu-ru-še-mu* (KUB 28.6 Vs. lk. Kol. 12') sowie als [...]uu-ru-uš-ši-mu-á (KUB 28.64 Vs. 10) auftritt. Der *k* > *b*-Wechsel im Wortanlaut im Hattischen ist am bestens zwischen *haluhalū(=tu)* (KUB 2.2+KUB 48.1 III 47) und *kalukkalu* (KUB 28.110 III 17', 18') sowie *kalukalū(=n)* (KBo 37.21 Vs. 7, Rs.9; KUB 40.85 + KUB 28.88 Vs.9) zu beobachten; s. H.-S. Schuster, HHB 142.

KUB 36.89 Vs. 10. Das Wort ist in dieser Schreibung eindeutig modernisiert worden, und geht auf eine ursprünglichere und daher korrektere Form **wu_urun=šael* “der Landesherr” zurück.³⁸ Die Bezeichnung “Landesherr” findet ihre Wiedergabe auch in der hethitischen Sprache mit ^{1,0}*utniyašha-* (**utniyaš išha-*),³⁹ und dieser Umstand lässt ernsthaft erwägen, ob derartige Nominalkomposita (*Tatpuruşa*) auf die hattischen Vorbilder zurückzuführen sind.⁴⁰

16) Ankara “1934”

Die Kenntnis von diesem, nunmehr abhandengekommenen Fragment, das eine hattische Passage enthält, verdanke ich wiederum H. G. Güterbock. Wegen seiner besonderen Stellung habe ich es in einem separaten Artikel ausführlich in JCS 50 (1998) 59-65 behandelt. Auch “Ankara 1934”, wie KUB 47.83 (oben Nr. 5), gehört dem KILAM-Fest an und bildet möglicherweise einen indirekten Join zu İzmir 1270 + 1271 + 1272 (I. Singer, StBoT 28, Nr. 1.k.H.).

Exkurs: Addenda und Korrigenda zum hattischen Textcorpus.⁴¹

Die folgenden hattischen oder hattisch-enthaltenden Fragmente sind in der Liste bei J. Klinger, StBoT 37, 41-80, nachzutragen:

IBoT 4.243

³⁸ Vgl. z. B. *uu_u-u-ur(-)ša-a-i-ʃʃ* in KUB 28.60 Rs. lk. Kol. 5' und *uu_u-u-ur-ša-a-* [...] in KUB 28.84 IV 6'. Zum Wort *purušael* und dessen Kontext s. V. Haas, KN (1970) 160-161; J. G. Macqueen, AnSt 9 (1959) 173; J. Tischler, *GsAmmann* (1982) 230 Anm. 10. Ich möchte den hattischen Ausruf *ú-i pu-ru-ša-el* *pu-ru-ša-el* im in Frage kommenden Text KUB 36.89 Vs. 10 als “(O) Du, Du ! Landesherr, Landesherr !” auffassen. Dieser “Landesherr”, der von einem gesalbten Priester aus seinem Fluchttort, einer Erdhöhle, angerufen wird, ist der Wettergott von Nerik. Die erstgenannten identischen Wörter können bedeutungslose Interjektionen wiedergeben (vgl. *ú-i ú-i* in KUB 7.29 Vs. 24), aber auch genauso gut auf hattisches *ú-e* bezogen werden, das laut Aussage von KUB 2.2 III 57-58 in einem engen Zusammenhang mit der 2. Person Singularis im Hattischen steht (vgl. H.-S. Schuster, HHB 147).

³⁹ E. Neu, *FsRisch* (1986) 115, 116; *Studien zum indogermanischen Wortschatz* (1987) 175-176.

⁴⁰ A. Kammenhuber, KZ 77 (1961) 202, 203 ff.; HbOr (*Altkleinasiatische Sprachen*) 497.

⁴¹ Aufgenommen sind nur bislang als Keilschriftkopie edierte oder in Umschrift vorgelegte Texte, deren Sprache sich mit Sicherheit als Hattisch definieren lässt. Daß das hattische Textmaterial durch die Veröffentlichung der unpublizierten Ankara-Texte, Bo-Texte und neu entdeckten Ortaköy-Texte noch erweitert wird, ist selbstverständlich.

- KBo 14.122
- KBo 20.69 + KBo 25.142
- KBo 25.110, 153
- KBo 27.33 (unsicher)
- KBo 35.182
- KBo 42.8, 9, 10, 21, 102, 137
- KUB 10.100 (+ KUB 44.25; zum Join s. O. Soysal, JCS 50, 60-61)
- KUB 20.87 (+ KUB 12.8)
- KUB 26.28
- KUB 27.69
- KUB 34.93
- KUB 45.86
- KUB 47.83, 98, 108
- KUB 51.62
- KUB 53.3
- KUB 57.51
- KUB 58.67 (unsicher)
- KUB 59.15
- KUB 60.114, 133
- VS 28.17, 30
- HFAC 92, 94
- Ankara “1934” (s. O. Soysal, JCS 50, 59-65)
- HHT 69 (s. auch O. Soysal, «Archivum Anatolicum» 4, 199-201)
- İzmir 1270+1271+1272 (s. I. Singer, StBoT 28, 72-75)
- Jendryschk (s. E. von Schuler, JCS 22 [1968-69] 4-6)
- Kelly “B” (s. auch O. Soysal, «Archivum Anatolicum» 4, 203-205).

Die folgenden - angeblich hattischen - Texte sind dagegen zu streichen oder deren Sprachzugehörigkeit stark zu bezweifeln:

- KBo 19.160, 164
- KBo 25.130
- KBo 37.25, 99, 101, 106, 114, 134, 143, 145, 149, 153
- KUB 48.31, 56.